

Samstag, 6. Juni 2026 **LOKALES**

Sicherer, leiser, funktionaler und schicker

Städtische Pläne für neue Zugbrückenstraße im Ausschuss präsentiert / 2027 sollen Bagger rollen

Von Michael Ende



Das kann weg: Die Stadtverwaltung hat jetzt ihre Pläne für die Sanierung von Celles schlimmster Rumpelpiste, der Zugbrückenstraße in Klein Hehlen, vorgestellt. Foto: David Borghoff

Klein Hehlen. Diese marode Rumpelpiste ist schon seit über 50 Jahren Thema in Klein Hehlen: Die Zugbrückenstraße ist schlicht kaputt. Bestrebungen, diese Schlaglochstrecke zu sanieren, scheiterten bisher immer daran, dass man den Anwohnern nicht die hohen Anliegerbeiträge zumuten wollte. Mit der Abschaffung der Straßenausbaubeitragssatzung hatte der Rat der Stadt Celle jedoch im Dezember 2023 den Weg für die Grunderneuerung der Straße freigemacht. Die soll 2027 starten. Erste Pläne dafür wurden jetzt im städtischen Ausschuss für Klima, Umwelt, Verkehr und technische Dienste vorgestellt.

Die Planer hätten die rund 900 Meter lange Straße in einzelne Abschnitte mit jeweils unterschiedlichem Charakter eingeteilt, erläuterte Dirk Rother von der Ingenieurgesellschaft Heidt & Peters. Der bestehende Querschnitt weise in der Aufteilung und Gestaltung erhebliche Mängel auf. Deshalb solle der Straßenraum für die derzeitigen und künftigen Anforderungen angepasst werden.

Ziele seien unter anderem die Verbesserung der Verkehrsqualität und Abläufe für alle Verkehrsteilnehmer, die Wiedererkennung der Natursteinpflastermerkmale, die Berücksichtigung der unterschiedlichen abschnittsweisen Nutzungen, die Schaffung einer zentralen Quartiersmitte mit hoher Aufenthaltsqualität. Die Berücksichtigung der Schwammstadtaspekte und Flächenentsiegelung sowie das Verhindern, dass die Zugbrückenstraße aufgrund des Ausbaus zur Abkürzung und „Rennstrecke“ wird.

„Die Stadt hat noch nie eine so riesige Bürgerbeteiligung durchgeführt wie bei diesem Verfahren“, betonte Rother und verwies auf Online-Umfragen, Anliegerversammlungen und Einzelgespräche. Dabei hätten sich „Hurra-Schreier“ und Straßengegner mit teilweise völlig konträren Meinungen zu Wort gemeldet: „Wir haben uns alles zu Herzen genommen und so gut wie möglich berücksichtigt.“

Da sich das Verkehrsaufkommen in der Zugbrückenstraße gegenüber der bisherigen Belastung (2007) um mehr als die Hälfte auf weniger als 100 Autos pro Stunde reduziert habe sowie aus grundsätzlichen Überlegungen richte man sich nicht mehr prinzipiell auf den Kraftfahrzeugverkehr aus, so Rother: „Man plant heute nicht mehr wie in den 60er Jahren.“ Die Abkehr vom Fokus auf den Autoverkehr schlage sich auch in der Verringerung von Pkw-Parkraum zugunsten anderer Verkehrsteilnehmer nieder.

Künftig sollten hier Radfahrer auf der Tempo-30-Straße fahren und breite Gehwege sollten angelegt werden – das sei an manchen Abschnitten aus Platzmangel nur auf einer Straßenseite möglich, so der Planer. Im verkehrsberuhigten Bereich im Abschnitt mit den Geschäften sollten nur sieben Stundenkilometer erlaubt sein – zugunsten einer „sehr hohen Steigerung der Aufenthaltsqualität“.

Ulf Pohlmann, im Celler Rathaus Fachbereichsleiter Verkehr und Technische Dienste, erläuterte, dass man mit den anliegenden Geschäftsleuten in Gesprächen sei, die das Ziel hätten, auch unter Ein-

beziehung der Privatflächen einen attraktiven Quartiersplatz zu schaffen: „Wir haben da eine breite Zustimmung der Geschäftsleute.“

Dass man es nicht allen und jedem recht machen könne, sei angesichts begrenzter Gestaltungsmöglichkeiten nun einmal so, sagt Rother: „Straßenplanung ist nicht Wunsch-dir-was.“ Das griff der anwesende Ortsrat Klein Hehlen auf und präsentierte eine Wunschliste, die unter anderem beinhaltete, dass es durchgehende Geh- und Radwege sowie genauso viele Parkplätze wie heute geben solle. Dazu der städtische Straßenplaner Jörg Frohnert: „Die Eier legende Wollmilchsau können wir dort nicht realisieren, weil wir nicht den Platz dafür haben.“

„Wir wollen noch einmal die Bürger anhören, um sie in die Endphase der Planung aufzunehmen“, sagte Stadtbaurätin Elena Kuhls. „Manche Dinge sind aber nun mal nicht umsetzungsfähig.“ Die Wunschliste des Orsrates ließ sie stutzen: „Das erinnert mich stark an die Breite Straße, wo die politische Willensbildung wild war – und heute ist es die schönste Straße der Stadt.“

2027 solle mit dem Bau der neuen Zugbrückenstraße begonnen werden, so Pohlmann: „Das wollen wir ähnlich wie in der Breiten Straße in Abschnitten realisieren, und das wird etwa eineinhalb bis zwei Jahre dauern.“